

Suhrkamp Verlag

Leseprobe

Thomas
Bernhard
In der Höhe.
Amras.
Der Italiener.
Der Kulterer

Thomas Bernhard

Werke II
Suhrkamp

Bernhard, Thomas
Werke in 22 Bänden

Band 11: Erzählungen I

Herausgegeben von Martin Huber und Wendelin Schmidt-Dengler

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-41511-5

Thomas Bernhard

Werke

Herausgegeben von
Martin Huber und
Wendelin Schmidt-Dengler
Band 11

Thomas Bernhard

Erzählungen I

Herausgegeben von
Martin Huber und
Wendelin Schmidt-Dengler

Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2004

© dieser Ausgabe Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004

© *Der Italiener, Der Kulterer* 1971, 1974, Residenz Verlag Salzburg und Wien

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 3-518-41511-5

Erzählungen I

In der Höhe

Amras

Der Italiener

Der Kulterer

In der Höhe

Rettungsversuch, Unsinn

Vaterland, *Unsinn*,

Traditionen gebrauchen fortwährend dieselben Wörter, Redewendungen, Auftrumpfen: Entwicklung Ihrer Familie, Ihrer Person, *Volksgenossen*: Volksstaat, Volksgrammatik, Volksgesundheit, Volksventil, Volksparadies, Volkshymne, Volksverrat, Volksfest usf.,

zum Studienrat: wenn wir einen Menschen betrachten, *der auf rätselhafte Weise getötet wird, aber dessen Tod nicht sofort eintritt, sondern nur nach und nach, ohne daß der Betreffende weiß, wer seine Mörder sind*, obwohl kein Zweifel darüber besteht, daß das ein gewaltsamer Tod ist; wenn wir also einen solchen Menschen sehen, der langsam bei vollem Bewußtsein das Wesen eines Toten annimmt: nichts kann mich davon abhalten, an dieses Bild *zu glauben*, niemand wird mich jemals davon abhalten, dieses Bild *zu sehen*; ich schreibe meinen Artikel und liefere ihn in der Redaktion ab, ich mache einen Spaziergang, stundenlang auf und ab,

diese Leute, *Komik, Selbstbetrug*: ihre Gesichtsverrenkungen,

wie sie aus dem Gefängnis, in das sie hineingesperrt worden sind, wieder herauskommen *könnten*, es bleibt nicht die geringste Hoffnung,

Tatsache, daß das, das wir aussprechen, niederschreiben, zehnmal dümmere ist, als das, das wir denken, trotzdem lassen wir uns, wie die großen Schriftsteller, darauf ein, als viel dümmere zu gelten, als wir sind, und begehen den *Unsinn*, etwas zu sagen, niederzuschreiben, eine Meinung zu äußern, eine Richtung zu vertreten, uns für einen Gedanken einzusetzen,

in der Höhe:

die Wollsocken anziehen,

dem Wirt auf die Finger schauen,
Saugpostpapier,
auf meinem Zimmer *bestehen*,
dem Studienrat *widersprechen*,
mit dem Fräulein in das Lärchenwäldchen,
was kommen wird, ist schon auf dem Bahndamm: geht
durch die Allee herunter mit dem Schrankenwärterhund,
schläft in ihrem verfaulten Bett,
füllt die Schränke an, die Kasten, Kommoden, Kisten,
Luft dringt als schlechte Luft in alles ein,
als Schnee, als Eis, als Frühlingswind und tötet sie al-
le,
selbst die in die Berge Geflüchteten,
ich sehe sie in Streit ausbrechen gegen ihre Männer und ich
sehe sie in Streit ausbrechen gegen ihre Frauen, die Kanal-
ränder entlangrennen, denkend, ob sie sich hineinstürzen
sollen und zerstückeln lassen *oder nicht*,

ich komme heim, und die Zimmerfrau sagt, ich solle aus-
ziehen, sie kann den Hund nicht leiden, *nicht riechen*, ich
muß ausziehen, innerhalb einer Woche, habe sie mir vor
einer Woche gesagt, ausziehen, ich sei nicht ausgezogen, sie
wünsche, daß ich ihr Haus verlasse,

Persönlichkeit, Politik, Haß: *schreiben Sie ein Buch, das
vollkommen Ihrer Art entspricht, ein Buch, das allen voll-
kommen entspricht,*
*der Vermutung ist der Vorrang zu geben, alles hat mit dem
Sieg der Vermutung als Tatsache zu enden,*
mit der Masse gehorchen, mit der Masse zerstören, abtöten
mit der Masse, mit der Masse untergehen,
die Beziehungen zwischen Gegensätzen aufzeigen, *auf-
zeichnen*, die Rücksichtslosigkeit vorantreiben,
daß sie den Hund weghaben will, er verpestet ihr die Luft,
wie er sie *mir* verpestet, nur *brauche ich* diesen penetranten
Geruch, sie braucht ihn nicht, also, sie ist für meinen Aus-

zug: jedenfalls ist der Hund immer ein großes Problem *gewesen*, er macht alles dreckig, sein furchtbarer Gestank aber erzeugt die Anfänge großer Gedanken: Puschkin, Alexander, Flaubert,

ich laufe fort, den Fluß hinauf und wieder zurück, in die Paris-Lodron-Straße,
ich schreibe auf eine Karte, daß ich *nicht* ausziehe,
ein Großteil, hat der Studienrat gesagt, ist so verbittert, weil er sich *von dem niedrigen Prozentsatz* der Intelligenz hintergangen fühlt,
das paßt auch auf die Zimmerfrau, ich kann den Hund ja nicht umbringen, wie man einen Menschen umbringt,
ich fahre *in aller Frühe* in die Berge, in die Höhe,
Politik, Mitleid, Scham, Tugend,
keine Hochachtung vor dem Parlament; öffentlich ausgesprochen und immer wieder hartnäckig wiederholt, führt das unweigerlich zu einer gerichtlichen Klage, zur Verurteilung, *Zersetzung der Staatsgewalt*,
wenn man sagt, er, der Bundespräsident, leide an Satyriasis, sei als ANENKEPHALOS auf die Welt gekommen: *der in Unordnung geratene Staatshaushalt*,
ich werde mein Zimmer beziehen, kein anderes,
Kritiker zerren sich gegenseitig in den Schmutz,
man darf beispielsweise vom Nationalratspräsidenten nicht behaupten, er sei ein Schwein,
der Herr Gerichtsberichterstatter betritt die Redaktion und grüßt keinen Menschen,
nichts gegen die Kultur der Großstadt, nichts gegen Ausstellungen, alles gegen den Minister, der die Ausstellung eröffnet hat,
ich darf Sie darauf hinweisen, daß *jede Äußerung* negativ ausgewertet werden kann, was der Staatsanwalt außer acht gelassen hat, *aber was ich Ihnen, meine Herren Geschworenen, zu bedenken gebe*, diesen Satz merken, *aufschreiben*, ihn immer wieder *heranziehen*,

über die Möglichkeit einer endgültigen Aburteilung der Intelligenz nachdenken,
er ist mit tausenderlei Sachen beschäftigt, *Intelligenz?*, die mich nicht im geringsten interessieren, zum Beispiel mit seiner geschiedenen Frau,
die paar Hauptwörter, die paar Nebensätze, die Galeriebesitzerin war schlecht angezogen, oberflächliche Unterhaltung mit ihrem Mann, was sie mir hin und her flattern läßt, die verrückten *Redevögel*, hat nichts zu sagen, aber die Zusammenkunft hat mich erfrischt, schließlich ist sie *eine wichtige Person*, und das will ich nicht außer acht lassen, die Bilder, die in der Galerie hängen, haben in mir *einen ungeheuren Arbeitswillen* erzeugt, obzwar sie von lauter hochberühmten Leuten sind, bringe ich den Verdacht nicht aus meinem Gehirn, es handle sich um lauter *Machwerke*,
ausnützen, warum nicht?,
der Tod steigt am Ende in das Leben hinunter: begrub die Erde, wo du weintest, tötete die Stadt mit ihrem unsinnigen Treiben, die armen Frauen, die schlechten Dichter, tötete viele während des Aufwachens, ging an die Arbeit, *ungeführt*,
ein Geistlicher wird von zwei Straßenbahnzügen zerquetscht, niemand bemüht sich um ihn,
Gedanken häufen sich und wehren sich gegen das Notieren in meinem Hirn, was ist ein in meinem Gehirn notierter Gedanke wert?,
tauchen auf, gehen unter: endgültig: Frauen, Männer zwischen Genuß und Verzweiflung,
der Gedanke von Kant: etwas *über Herbstfarben*, man möchte es sofort ausspucken,
zwölf Uhr: Zerstückelung aller Träume, die Welt hört auf, setzt sich zusammen, aber niemand sieht das,
die entscheidenden Zufälle gerinnen vollkommen mit dem Wintereinbruch, *nichtgelieferte zweitausend Winterwesten* verändern die Erdoberfläche von Grund auf,

kein größeres Gesindel als Schriftsteller, *Künstler*,
alle Leistungen vertuscht, ungeheure Anstrengungen mit
Verleumdung und Stillschweigen quittiert,
der Charakter des Schriftstellers rangiert noch unter dem
Charakter der Kaufleute, weit unter dem Charakter der Po-
litiker,
um zu den Schriftstellern zu gelangen: *in den Schmutz hin-
untersteigen*,

ihr Männer begreift nichts, sagt sie, sie stößt mich weg, mit
ihren Füßen in meinem Rücken, *du Hund*, sagt sie: *Wärme,
Atem, Lust*,

ich bin vollkommen erschöpft und gehe, tatsächlich darf
ich am nächsten Tag nicht hinein, sie sperrt nicht auf, sie
läßt mich einfach nicht hinein, läßt mich vor der Tür stehen,
gegen Morgen laufe ich in den Park, am Abend bin ich
wieder an ihrem Türschlitz, sie macht auf, lacht, fällt mir
um den Hals, es ist, wie es immer gewesen ist, wie in den
ersten Tagen,

ich schreibe eine Zeile, seit wie vielen Wochen habe ich
keine Zeile mehr geschrieben?, es ist unwichtig, ob ein
Mensch schreibt, *was* er schreibt, ich sage mir immer wie-
der vor, wie unwichtig es ist, erbärmlich, unanständig, aber
diese Zeile ließe sich fortsetzen, entwickeln, zu einem Ge-
dicht machen, zu einem Fetzen, einem niederträchtigen Fet-
zen *Wind und Fäulnis*,

ich stöbere in den Manuskripten, in diesem Haufen, in den
Papierstößen, ich reiße da eine Seite heraus, dort eine Seite,
zehn Seiten, zwanzig Seiten, hundert Seiten und schmeiße
sie in den Ofen,

mich ekelt, ich finde nichts, nichts, keinen Beistrich, ich
werde alles verbrennen,

aber wo ist denn das Zündholz?, ohne Zündholz kann ich
es nicht anzünden, ich liege auf meinem Papierhaufen und
verbrenne, alles in mir verbrennt, auf diesem Misthaufen

verbrenne ich, auf diesem übelriechenden Misthaufen der
Gemeinheit,

eines Tages wird man abgeschnitten, ganz am Anfang wird
man abgeschnitten und kann nicht mehr zurück, die Spra-
che, die man lernt und die ganzen Gekünste und das
Ganze überhaupt, sind nur für den einen Gedanken, *wie
man wieder zurückkommt*,

sie füllen sich ihre Bäuche mit Bier und mit Brat an und
erbrechen es wieder,

Zustandsstumpfsinn,

ich ziehe mich aus, binde meine Kleider auf meinen Kopf,
binde meinen rasierten Schädel zu und schwimme ans an-
dere Ufer; ein Fisch, der Angst hat; das Wasser ist eiskalt, es
erschreckt mich, wie eiskalt das Wasser ist, das Frösteln
wirft mir das Genick hin und her, ich laufe, mein Hund
erwartet mich, er hat seinen Beschützer, seinen schlechten
Beschützer, wieder,

ich bin für das Bordell, hat der Studienrat gesagt, es ist nicht
gegen die Natur, ich bin gegen alles, das gegen die Natur ist,
denn die Natur bin ich, was ich nicht leiden kann: *Ethik*,
Religion,

auf dem Markt esse ich Karotten und Pferdefleischwurst,
ein kleiner Schmerz in der linken unteren Bauchhälfte, aber
das ist zur Gewohnheit geworden: in den Höfen, auf dem
Dach, im Kindersandkasten, im *Abort*, durch die Kirche,
ducke mich, wieder zurück, das sind die Gymnasiastinnen:
ich strecke meinen Kopf, steige auf den Denkmalsockel, da
ist es wieder, das Gefühl, *krank zu sein, zurückgeblieben*,
die Köpfe, die auftauchen, die hunderterlei Köpfe,
die aus Stumpfsinn zusammengekneteten Köpfe,
ich hüpfte auf die Bank, hinter mir her die Raubvogel-
blicke,

Menschenkrankheiten, hineinverpflanzt in die Kuhbäuche,
toten Kälber, Pferdegeelenke, Ochsenchwänze,

meine eigene Stimme aus allen diesen Brustkörben,
die Körperfunktion eines Schwachsinnigen,
es könnte sein, nächste Woche, es könnte sein, morgen, es
könnte sein, es könnte mich zur Rechenschaft ziehen,
Freundschaft mit dem Schausteller, ich forsche nicht, ich
bin heute mit dem Schausteller am Fluß, morgen bin ich in
seinem Wohnwagen, übermorgen erdrückt er mich,
ermöglicht Studien über die Zusammensetzung des Alters,
wenn, dann töte ich meinen Hund *eigenmächtig,*
oft genügt einem Menschen, Anteil zu haben, gleich, an
was, um existieren zu können,
trostlos wache ich auf, trostlos schlafe ich ein, es ist immer
dasselbe,

der Studienrat kommt, bleibt eine Stunde lang sitzen, sagt
zum Schluß: das Bettzeug des Wirts riecht jede Woche zwei-
mal nach einer Bauernmagd, aber ich will ihn nicht weiter
anhören, ich lege mich hin, notiere: alle leben mindestens
drei Leben, ein tatsächliches, ein eingebildetes und ein *nicht
wahrgenommenes,*
es gibt Tage, da reden sie nur über Kartoffelkäferschwärme,
andere Tage, da reden sie über Fabriksarbeiter, wieder an-
dere, da reden sie nur über die Regierung, wenn sie gestürzt
ist oder frisch angelobt: Eiffelturm, Holler, Mottenpulver,
eine Theatervorstellung, schöne Frauen: was bleibt, ist oft
nur der Gedanke an das Kino, der Gedanke an das Ver-
brechen, das man hinter sich hat,
hinter den Kastanienbäumen: der Studienrat: ich muß ihn
ja nicht anreden, aber ich bin so einsam wie er, auf seinen
Stock gestützt, sagt er: was mich betrifft, so nimmt meine
Teilnahme an der Welt ständig ab, die Menschen interessie-
ren mich nicht mehr, die Natur interessiert mich nicht
mehr, das alles hat mich bis zu einem gewissen Grad nie-
mals interessiert, dasselbe beobachte ich mit häuslichen
Vertrautheiten, wie gesagt, im Umgang und in Bezug auf
alles: die Welt setzt sich mehr und mehr aus Häßlichkeiten

zusammen, das erschreckt mich aber nicht: Teilnahmslosigkeit und Häßlichkeit zusammen erzeugen in mir einen Zustand, in dem alles dieselbe Bedeutung hat,
ich drücke den Klingelknopf fest hinein, der rasierte Schädel eines Mönchs erscheint, fragt nichts, endlich, *was wollen Sie denn, junger Mann?*, wieder nichts, sagt, *haben Sie denn nicht geläutet?*, endlich: *jetzt ist keine Besuchszeit, das Kloster ist geschlossen, jetzt, gerade während unserer Abendandachtsvorbereitungen!*,
dieser glattrasierte Schädel auf dem braunen Filzring, also doch wieder: *keine Reportage*,
die Kapuzinerglocke läutet,
ich drehe mich um und verschwinde,
wenn ich tausendmal weinen möchte, oja,

der Studienrat sagt, *er habe sie* aus Mitleid geheiratet, sie sagt mir, *sie habe ihn* aus Mitleid geheiratet, beide haben sie Kinder in die Welt gesetzt, die nichts mit ihnen beiden zu tun haben,
alles, was *sie* sagt, ist geheuchelt, auch was *er* sagt, ist geheuchelt, Frauenheucheln ist unerträglich,
wenn Sie nicht mehr da sind, mein Herr, dann habe ich die Hölle mit ihm, aber Sie verstehen mich natürlich nicht, wie sollen Sie mich auch verstehen mit Ihren zwanzig Jahren!,
Freunde: versucht, sie niemals zusammenzubringen, ich vermeide es aus Erfahrung, man soll die Freunde, die man hat, unter keinen Umständen zusammenbringen, sie setzen alles daran, ihren Zusammenbringer zu zerstören, ihn zu vernichten,
Bücher, die man schreibt, um es auszuhalten,
die Zeit, vorbei, Geschwätz, vorbei, Leute: Elternhausgedanken,
ich will mir nur eine andere Hose anziehen,
das Fräulein wartet unten,

bevor sie ins Speisezimmer hineingehen, kommt der Wirt

dazwischen und sagt, sie sollen sich auf den Dienstag vorbereiten, da führen sie alle *auf die Fasanenjagd*, möglicherweise blieben sie alle in der Jagdhütte über Nacht, ob sie beide auch die geeigneten Kleider mithätten, der Wirt würde ihnen selbstverständlich aushelfen, außerdem fahre er *am Nachmittag zur Station hinunter*; mit Stiefeln aushelfen, Hemden, Röcken, Gamaschen, er könne ihnen alles, was sie brauchten, mitbringen, nein, danke, sagt das Fräulein, *ich habe kein Geld*,

Sommersitz vermietet Einzelzimmer mit Bad, unter A. 24356,

die Luft ist zum Ersticken,

nachmittags gehen wir also hinauf?, sagt sie, sie habe ihren Besuch in der Irrenanstalt schon angekündigt,

sie gehen ins Speisezimmer, da sitzen sie alle und sind genauso erstaunt wie im ersten Augenblick, als hätten sie auf ihre Ankunft gewartet, nun ja,

der Wirt schiebt die große Suppenschüssel herein; ich bekomme natürlich meine Diät, sage ich, meine Sonntagsdiät, selbstverständlich, Herr Professor!, es dauert noch ein paar Minuten, und: soll es in angewärmtem Teller auf den Tisch kommen, Herr Professor?, selbstverständlich, Herr Professor!, dann löffeln sie alle die Suppe aus, die einen schneller, die anderen langsamer, das Fräulein hat sich keine Suppe geben lassen, sie geht nicht ab von ihren Vorsätzen, Grund-sätzen?, ich esse sie stillschweigend, denke, es schickt sich nicht für eine Dame, in einem solchen Kleid herumzulaufen,

ich habe großen Hunger vom Spaziergang,

jetzt fällt mir ein, daß sie mich noch gar nicht wegen der Schramme im Gesicht gefragt hat, *meine große Schramme*,

Hunger von der Luft, von den großen Entfernungen,

er hat darauf gewartet, daß sie sagt: im Gesicht haben Sie übrigens auch eine Schramme, aber nein, sie hat ausdrücklich gesagt: jetzt haben Sie zwei Wunden, von einer dritten

war nie die Rede, und ich habe doch drei Wunden, was denken die andern über meine Wunde?, über die Schramme im Gesicht?, sie lassen meine Gesichtswunde nicht aus den Augen, immer wieder entdecke ich sie, wie sie auf meine Gesichtswunde starren,
ob ich keine meiner beiden Wunden ausgewaschen habe, fragt das Fräulein, beide Wunden, also immer nur *zwei* Wunden, nie ist von der *Schramme* die Rede,
o nein, sage ich, es ist ja abgemacht gewesen, daß ich keine meiner Wunden auswasche,
der Wirt bringt mir ein Schinkenomelett und einen Berg grünen Salat, ich fange gleich an zu essen, herumzustochern, in meinen Mund hinein, was geht, mit sieben oder acht Bissen ist das Omelett weg,
es ist unmöglich, ein Omelett *so* zu essen,
zum zweitenmal bin ich umgezogen, eine neue Krawatte,
der Wirt bringt mir ein zweites Omelett, nicht ganz so knusprig,
kommt herein und setzt sich neben das Ehepaar Rach, unterhält sich sofort *mit diesen Leuten*,
ich verstehe kein Wort, das Fräulein ist auffallend schweigsam, ja, warum?,
ich hätte in der Frühe arbeiten sollen: *Abstriche machen*, habe mir alles hergerichtet, aber ich bin doch verrückt, wenn ich nicht am ersten Morgen gleich einen Spaziergang mache, der erste Morgen gehört ausgenützt, wie der erste Morgen, so der ganze Aufenthalt, dieser Spaziergang der Erfolglosigkeit,
das Fräulein hat den Mund voll Gemüse und nickt, *Kalbsbraten*, man sieht, er schmeckt ihr,
zum Arbeiten, sagt sie, haben Sie noch immer genug Zeit, übereilen Sie nichts, man übereilt rasch etwas und macht es dabei zunichte,
alles übereilt, zunichte gemacht,
das sei doch ein vorzüglicher Most gewesen *im anderen* Gasthaus, *so* müsse ein Most sein, ob sie sich nicht einen

solchen Most kommen lassen sollten?, vielleicht ein kleines
Fäßchen solchen Mosts?,
ich darf nur ein Glas trinken,
der morgendliche Besuch beim Gärtner, wissen Sie, was
unser Gärtner heuer für eine Überraschung bereithält?, Sie
wissen es nicht, Sie können es nicht wissen, denn Sie haben
ihn noch nicht besucht, er sagt mir, Sie waren heuer noch
nicht bei ihm, er hat einen Kaktus,
sie habe für Kakteen nichts übrig, Kakteen erregten in ihr
nur Abscheu, erinnerten sie an nackte übertrieben lüsterne
Männer, an schmutzige Satyriasis, nein, nein,
dieser Kaktus, sage ich, dieser wunderbare Kaktus,
sie habe Kakteen immer schon gehaßt, sich auch daran ge-
stochen, geblutet; *Kakteen, Kakteen!*, das Wort tanzt eini-
gemale hin und her, sie sagt: was soll also Besonderes an
diesem Kaktus sein?,
das Besondere sei seine Blüte, diese Blüte könne man *nur*
heute und dann wieder sieben Jahre nicht mehr sehen, eine
wunderbare Blüte,
ich gehe heute abend hin, was rede ich mit dem Gärtner?,
ich gehe hin, um die Blüte zu sehen, sagt sie,
die Leute machen großen Lärm mit ihren Bestecken, dann
schiebt der Wirt einen Wagen voller Früchte herein, lauter
ausgesuchte Früchte, Birnen, Äpfel, Marillen, Pfirsiche,
Zwetschken, Trauben, alles durcheinander, fünf oder sechs
Bananen umklammern den ganzen großen *Fruchthaufen*,
die Leute jonglieren soviel sie können auf ihre Teller, das
Fräulein trinkt einen Schluck Wasser, *Kaktus*, sagt sie plötz-
lich, *Kaktus*, dann nimmt sie sich einen großen Pfirsich, er
nimmt sich einen Apfel, schält ihn sorgfältig, das Fräulein
beißt in den großen Pfirsich hinein,
eine Idylle, sagt sie, *mein Gott, es gibt so viele Idyllen, wie*
viele Idyllen es gibt!,
er ist ein Gewohnheitsmensch, anhänglich, leicht verletz-
bar,
sie sagt: wo essen Sie denn in Wien?, ich gehe jeden Tag in

ein anderes Restaurant, sage ich, *Gasthaus*, die meiste Zeit bin ich zuhause und koche mir selbst etwas, das zeigt, daß Sie ein Gewohnheitsmensch sind, ich esse *mit Vergnügen und Abscheu zugleich*: Omeletten, Gemüse, Obst, Rindfleisch, Marmeladen, das macht sich gleich bemerkbar, ich habe Krämpfe, sie sagt, wie verbringen Sie denn die Abende?, erzählen Sie doch, Professor, was machen Sie denn die ganzen langen Abende in Wien?, sind das nicht recht trostlose Abende?, genauso trostlos wie in X oder Y?, Sie haben mir noch gar nichts erzählt, ich hoffe, daß Sie das nachholen, es sei jeden Tag dasselbe und nicht wert, erwähnt zu werden, trotzdem läßt sie nicht locker: *aber Sie gehen doch ins Theater?*,

nun ja, er gehe ins Theater, hin und wieder, selten, in Shakespearstücke, in Kleiststücke, in Büchnerstücke, auch wenn ein Molière gespielt werde, aber man spielt fast nur lächerlichen Unsinn auf unserer Staatsbühne, ob er außer in seine eigenen auch in anderer Leute Vorträge gehe?,

natürlich, um *auf dem Laufenden zu bleiben*, aber widerwillig, schon wegen der Gerüche der Menschen, er hasse Menschenansammlungen, er hasse sie mit dem Alter immer mehr, vor allem intellektuelle Massen, aber er geht hin,

ich laufe ins Gerichtsgebäude hinein, stoße die schmutzigen Glastürflügel auf, stelle mich vor das Buffet, warte, bis die dicke Alte, die Bewirtschafterin, mich mit *Herr Doktor* anredet, es ist peinlich, aber sie ist gewohnt, *alle* Leute nur mit *Herr Doktor* anzureden, alle Leute, die vor ihrem Verkaufstisch ankommen, ich verbiete es ihr nicht, es wäre sinnlos, so weiß ich wenigstens, wie es ist, wenn man mit *Herr Doktor* angeredet wird und man gar kein *Herr Doktor* ist, ich habe ja nicht einmal eine Matura gemacht, niemand hat eine Vorstellung davon, *was* ich bin, *wer* ich bin, was in mir vorgeht: *gegen diese Leute*,